

Das Prinzip der Gesundheit als Leitmotiv des Handelns in der betrieblichen Praxis

Vieweger A¹, Döring TF², Bloch R³, Bachinger J³, Klimek M⁴,
Paxton R⁴ & Woodward L¹

Keywords: health, resilience, network, system understanding, best practice.

Abstract

We aim to create an international network of farmers and scientists to jointly develop new and interdisciplinary approaches to health measurement and research in ecological agriculture. First, to establish common ground, we identified personal principles and strategies of best practice that make organic farmers successful in running healthy farm systems. Building on this practice experience and findings from a former research project (Vieweger & Döring, 2015), we aim to produce a set of transferable strategies to increase the direct translation of organic principles into practice and improve the understanding of health concepts in practice. For the identification of example farmers in three countries (Austria, Germany, UK), we used an online survey, asking farmers to describe how they understand health concepts on their farm and what methods they use to improve it. The results have contributed to a pre-selection of possible best practice farmers, which were followed by interviews with local experts (e.g. advisors, certifiers) who have long-standing knowledge of the suggested farmers and their systems. Here we describe outcomes of this identification process.

Einleitung

Mit dem Projekt „Developing best practice networks of health in organic agricultural systems (Health Network)“ wird das Ziel verfolgt, ein internationales Netzwerk von Bauern⁵ und Wissenschaftlern zu konstituieren, um gemeinsam neue und interdisziplinäre Ansätze für die Gesundheitsforschung in der ökologischen Landwirtschaft zu erarbeiten (Vieweger et al. 2016). Um eine gemeinsame Basis für dieses neue Netzwerk zu schaffen, wurde im ersten Schritt untersucht, welche Praktiken, Strategien, und Erfahrungen sich ‚Best Practice‘- oder ‚Beispiel‘-Bäuerinnen und Bauern angeeignet haben, um dem Gesundheitsprinzip auf ihrem Öko-Betrieb besonders gerecht zu werden. Dafür wurden jeweils fünf Beispielbetriebe in den Ländern Österreich, Deutschland und Großbritannien gesucht, welche im weiteren Verlauf des Projekts individuelle und persönliche Visionen, Strategien und Grundsätze zur praktischen Umsetzung des Gesundheitsprinzips erarbeiten sollten. Der vorlie-

¹ The Organic Research Centre, Elm Farm, Hamstead Marshall, RG20 0HR, Newbury, England, anja.v@organicresearchcentre.com , <http://www.organicresearchcentre.com>

² Humboldt Universität zu Berlin s, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Deutschland

³ Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V., Eberswalder Str. 84, 15374 Müncheberg, Deutschland

⁴ Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, Österreich

⁵ Im folgenden Text verwenden die Autoren den Begriff *Bauern* anstelle von *Landwirten* auf expliziten Wunsch der am Projekt teilnehmenden, deutschsprachigen Praktiker.

gende Beitrag befasst sich mit der Methodik der Auswahl der ‚Beispiel‘-Betriebe sowie den Ergebnissen der dazu durchgeführten Online-Umfrage.

Methoden

Die Online-Befragung zur Identifikation der ‚Beispielbetriebe‘ erfolgte zeitgleich in Österreich, Deutschland und Großbritannien. Die drei Länder wurden bewusst ausgewählt, da sie verschiedene Standortbedingungen (z.B. Klima, Böden etc.), sowie verschiedene wirtschaftliche, kulturelle und soziale Rahmenbedingungen des Ökolandbaus in Europa repräsentieren.

In jedem der drei Länder sollten fünf Beispielbetriebe identifiziert werden, mit welchen die späteren Schritte des Projekts gemeinsam erarbeitet werden sollten (Workshops, Praxis-Empfehlungen, etc.). Die Betriebe sollten sowohl Hauptanbauggebiete, als auch die Vielzahl der Anbausysteme in jedem Land widerspiegeln (Mischbetriebe, Gemüse- und Obstbau, Ackerbau, Milchbetriebe etc.). Sie werden nicht als repräsentativ für jedes Land, sondern als Beispiele und Fallstudien angesehen. Die Zahl der Teilnehmer wurde speziell niedrig gehalten, um die individuellen Beiträge und Mitwirkung, und somit die Ergebnisse der späteren Workshops zu maximieren.

Die Auswahl der Beispielbetriebe folgte einem dreistufigen Prozess: mit einer anfänglichen (1) **Online-Befragung** in jedem Land, gefolgt von (2) **Interviews und persönlichen Gesprächen** mit verschiedenen regionalen Experten (z.B. Beratern, Vertretern von Bauernorganisationen, Wissenschaftlern, Zertifizierern) welche weitere Informationen zu den Bäuerinnen und Bauern und deren Systemen geben konnten, und (3) **Besuche und Gespräche bei den Bäuerinnen und Bauern** der engeren Auswahlliste, um schlussendlich eine fundierte Auswahl treffen zu können. Eine der Kernaussagen der IFOAM Prinzipien der ökologischen Landwirtschaft (IFOAM 2005) beschreibt, dass *„die Gesundheit von Boden, Pflanze, Tier und Mensch eins und unteilbar ist“* (Balfour, 1949). Aus diesem Grund wurden Bäuerinnen und Bauern gesucht, die Kenntnisse von solchen Zusammenhängen haben, und die es erreicht haben, die Gesundheit in ihren landwirtschaftlichen Systemen in all diesen Bereichen zu beachten und kontinuierlich zu verbessern. Während der Interviews mit den Experten, sowie bei den Gesprächen mit den Bäuerinnen und Bauern, wurde zusätzlich eine Liste von fünf Kriterien genutzt, die die „Beispielbauern“ erfüllen sollten. Diese Kriterien wurden vom Projektteam gemeinsam festgelegt, um für das Projekt optimal passende Personen zu finden:

- Sie sollten eine **Vision** der Gesundheitsaspekte/-konzepte auf ihrem Hof haben (eine klare Sicht und Wissen darüber, was ihren Betrieb gesund macht).
- Sie sollten sich der Auswirkung ihres Handelns und ihrer Praktiken auf den Gesundheitszustand **bewusst** sein (Gesundheitseffekte ihres Systems).
- Sie sollten sich **bewusst** sein, wo es Mängel in Bezug auf die Gesundheit in ihrem System gibt, und bereit dazu sein, diese kontinuierlich zu verbessern.
- Die Gesundheit in ihrem System sollte schon über einige Jahre hinweg **stabil**, oder laufend verbessert worden sein (langfristig bewährte Methoden?).
- Sie sollten in der Lage sein in der Öffentlichkeit zu **sprechen**, ihre Botschaft anderen mitzuteilen, und auch daran interessiert sein, von Anderen zu lernen.

Die Antworten der meist offenen Fragen der Online-Umfrage wurden vom Projektteam jeweils in die andere Sprache (Deutsch-Englisch) übersetzt. Dieser Schritt war notwendig, um sowohl die Kommunikation im internationalen Team, als auch die

Diskussion der Ergebnisse mit den nationalen Bauerngruppen zu erleichtern. Wo Übersetzungen unklar oder heikel waren, wurde die Bedeutung und Botschaft bestimmter Aussagen im Team näher besprochen, um einen klaren Vergleich der Ergebnisse zu gewährleisten. Basierend auf den verschiedenen Antworten wurde im Sinne einer qualitativen Inhaltsanalyse eine Liste von Aussagen der Bauern erstellt, die mögliche Grundsätze bei der praktischen Umsetzung des Gesundheitsprinzips widerspiegeln. Ferner wurden in den quantitativen sowie qualitativen Antworten gezielt nach Mustern und Gemeinsamkeiten gesucht, um eine einheitliche Ausgangsbasis für die darauffolgenden nationalen Workshops zu schaffen, in denen die Bäuerinnen und Bauern sich über ihre Visionen, Perspektiven und Strategien austauschen sollten.

Ergebnisse

Insgesamt nahmen 79 Bäuerinnen und Bauern an der Umfrage teil: 30 beantworteten die englische Umfrage und 49 die Deutsche. Eine genaue Aufteilung der deutschen Antworten pro Land war nicht möglich, da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur dazu aufgefordert waren ihre Kontaktadressen zu hinterlassen, falls sie an einer weiteren Mitarbeit im Projekt interessiert waren. Im Vergleich der Antworten wurde eine gute Übereinstimmung in Bezug auf **Gründe oder Schlüsselerlebnisse** gefunden, welche die Bäuerinnen und Bauern ursprünglich dazu bewogen haben nach ökologischen Richtlinien zu produzieren. Gründe für die menschliche Gesundheit waren aus der Mehrheit der Antworten in allen Ländern ableitbar: "*Selber keine Pestizide mehr anwenden zu müssen*"; "*Keine Chemikalien zu verwenden ist uns sehr wichtig, damit wir und unsere Kinder ohne Bedenken essen können, was wir produzieren*"; "*Die Krankheit meiner Tochter hat sich extrem verbessert, seit wir umgestellt haben*"; etc. Im Weiteren gab es auch eine starke Tendenz der Antworten in Bezug auf die Gesundheit von Umwelt- und Ökosystemen: "*Ich produziere ökologisch für die Gesundheit der Umwelt*"; "*Nachhaltigkeit*"; "*Um meinen Boden und alle Organismen gesund zu erhalten*"; etc.

Die Frage, wie sie **Veränderungen der Gesundheit in ihrem landwirtschaftlichen System im Laufe der Zeit** wahrgenommen haben, wurde in vier Zeitperioden aufgeteilt: nach 2-5 Jahren, nach 10, 15 und nach 20 und mehr Jahren. Eine qualitative Textanalyse dieser offenen Frage zeigte, dass die auffälligsten Veränderungen der Gesundheit für Bäuerinnen und Bauern über alle vier Zeitperioden den beiden Kategorien „*Erhöhung der biologischen Vielfalt*“ und „*Gesundheit des Bodens*“ zugeordnet werden können. Im Weiteren wurde auch häufig eine deutliche „*Reduzierung von Antibiotika-Behandlungen bei Nutztieren*“ festgestellt. Besonders interessant war, dass diese Veränderungen bereits nach wenigen Jahren der Öko-Produktion bemerkt wurden, und dass diese drei auch die wichtigsten Punkte in den Folgejahren blieben. Ein weiteres interessantes Ergebnis war, dass einige der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer nur eine geringe Abnahme des Ertrags in den ersten Jahren festgestellt haben (2 Bauern); und in den Jahren danach eher eine Erhöhung des Ertrags erwähnten (5-6 Bauern in jeder Zeitperiode). Ferner wurde die Verbesserung der menschlichen Gesundheit in allen vier Zeitperioden sehr häufig genannt. Ein Rückgang der Gesundheit des Menschen wurde nur von einem Bauern, in der ersten Zeitperiode angegeben, was mit einer höheren Belastung der Angestellten während der Umstellungsphase erklärt wurde.

Die Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden gebeten zu beschreiben, **wie sie ihren Hof im Laufe der Jahre gesünder gemacht haben**, und welche Methoden sie dazu verwendet haben. Ein hoher Anteil der Befragten nannte die Bedeutung der

Bodengesundheit (z.B.: Bodenfruchtbarkeit, organische Substanz, Bodenleben) als Fundament der Gesundheit des ganzen Hofes. Wie bereits oben in den Ergebnissen zu sehen ist, war die Gesundheit des Bodens eine der ersten Veränderungen der Gesundheit, die von den Bauern nach der Umstellung auf ökologischen Landbau wahrgenommen wurde. Auch beschrieben viele der Befragten detailliert ihre Strategie, wie sie die Gesundheit des Bodens verbessert haben, um darüber auch eine höhere Pflanzen- und Tiergesundheit zu erreichen. Eine weitere, sehr häufig genannte Methode der Befragten, war die Vielfalt und Artenvielfalt auf dem Hof zu erhöhen (Wildtiere, Insekten und Pflanzen; aber auch die Vielfalt der Nutztier und Nutzpflanzenarten, und generell die Vielfalt im ganzen Betrieb). Beispielhaft hierfür erklärte ein Teilnehmer, dass er in seinem Betrieb vor allem Artenvielfalt ‚anbaut‘, das Gemüse sei dabei nur sein ‚Nebenprodukt‘.

Diskussion und Schlussfolgerung

Obwohl die geringe Anzahl von Antworten auf die Online-Umfrage (79) keine repräsentativen oder generellen Schlüsse zulässt; so zeigt die qualitative Auswertung doch einige Tendenzen und Gemeinsamkeiten zwischen den Beteiligten auf. So war zum Beispiel die menschliche Gesundheit in allen drei Ländern ein Hauptgrund zur Betriebsführung nach ökologischen Richtlinien. Auch die Gesundheit von Ökosystemen und die Schonung der Umwelt war ein äußerst wichtiger Grund für die Teilnehmer. Im weiteren Verlauf des Projekts folgten drei nationale und ein internationaler Workshop, an welchem alle Beispielbetriebe der drei Länder teilnahmen. Hier wurden die Aussagen der Umfrage vorgestellt, detailliert diskutiert und erneut nach Parallelen durchleuchtet. Hiermit wurde eine Basis für Praxis-Empfehlungen geschaffen, die anschließend mit spezifischen Methoden für die direkte Umsetzung von Gesundheitsprinzipien in die Praxis veröffentlicht werden. Die Resultate der nationalen und internationalen Workshops werden in den kommenden Monaten genau ausgewertet und anschließend, gemeinsam mit den drei Bauerngruppen in einem Leitfaden verfasst.

Danksagung

Wir danken der Ekhaga Stiftung (Schweden) für die Finanzierung dieses Projekts, sowie allen Bäuerinnen, Bauern und Beratern die an dieser Arbeit mitgewirkt haben.

Literatur

- Balfour EB (1943) *The Living Soil*. Faber and Faber, London.
- IFOAM (2005) *The Principles of Organic Agriculture*. Online verfügbar unter <http://www.ifoam.bio/en/organic-landmarks/principles-organic-agriculture> (09.08.2016).
- Vieweger A & Döring TF (2015) Assessing health in agriculture--towards a common research framework for soils, plants, animals, humans and ecosystems. *J Sci Food Agric* 95: 438-46.
- Vieweger A, Bloch R, Klimek M, Bachinger J & Döring TF (2016) Was macht einen gesunden Landwirtschaftsbetrieb aus? - Zum Prinzip Gesundheit in der ökologischen Landwirtschaft. *Lebendige Erde* (3): 30-32.